

Zeitschrift

für

Gartenbau und Gartenkunst.

Neue Folge des Jahrbuches für Gartenkunde und Botanik.
Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Emil Glemen, Berlin, für den Inseratenteil: Ido Lehmann, Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

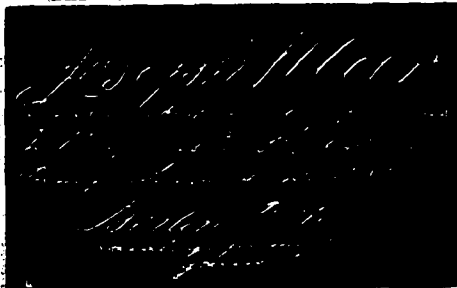
Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.
Zu beziehen durch die Post (Nr. 7847 der Postzeitungspreisliste), von der Verlagsbuchhandlung und durch jede Buchhandlung im Vierteljahr: Abonnement für 2 Mk. 50 Pf.

Neudamm,
Sonnabend, den 31. Oktober 1896.

Inserationspreis:
für die dreispaltige Petitzeile 25 Pfennige. Bei Wiederholungen Rabatt. Stellungangebote und -Schilde 15 Pf. pro Zeile ohne Rabatt. Beilagen nach Vereinbarung.

Mitarbeiterbeiträge, auch kleine Artikel, werden sämtlich honoriert; Originalzeichnungen zum doppelten Sage. Bei allen eingesandten Beiträgen wird vorausgesetzt, daß dieselben noch nirgend gedruckt und nicht gleichzeitig einer anderen Zeitung eingeschickt sind; mit der Annahme der Manuskripte gehen diese mit allen gesetzlichen Rechten in den alleinigen Besitz des unterzeichneten Verlegers über. Es dürfen daher angenommene Artikel weder vor noch nach Abdruck anderweitig veröffentlicht werden. Nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wird jeder Nachdruck und jede Nachbildung strafrechtlich verfolgt. — Die Auszahlung der Honorare erfolgt vierteljährlich postnumerando zu Quartalsanfang.

Inhalt: Der Stadtwald zu Köln. Von G. R. Jung, Köln a. Rh. (Fortsetzung.) — Die Verwendung unserer Gehölze für den Winterflor. Von Johannes Schomerus, St. Petersburg. — Der XIV. Kongreß deutscher Pomologen und Obstzüchter und des deutschen Pomologen-Vereins in Kassel. Von F. Feiler, Baumhauentweg. (Fortsetzung.) — Anleitung zur Kontrolle der Handelsfirmen. Von R. Hugo Paekner. — Kleinere Mitteilungen. — Bücherchau. — Personalien. — Verein deutscher Gartenkünstler. Tagesordnung der Versammlung am 9. November 1896. — Ausstellungen. — Ausstellungsweien. — Konkursverfahren. — Kataloge.



Grottensteine — Grottenbauten

billigste, älteste Bezugsquelle (60)

O. Zimmermann, Hdl., Gressen.

Eigene Gruben. 30 Medaillen.

Letzte Auszeichnung internationale Kunst-Anstellung zu Neapel, höchsten Preis und goldenes Ehrenkrenz am Bande.

Schwiebuser.

Frühbeetfenster

aus 4 cm tiefen Bohlen 156×94 cm (5×3") pro Dgd. 22 Mk. Dieselben verglast, gestrichen, mit Windfassen, pro Dgd. von 44 Mk. an. (65)

Preisliste über andere Dimensionen gratis und franko.

L. Silberstein Söhne,

Dampffäße u. Hobelwerk, Schwiebus.

Flora von Deutschland.

Illustr. Pflanzenbuch

mit kolor. Tafeln

von **Medicus.**

komplett gebunden 15 Mark.

Gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages franko zu beziehen durch

J. Neumanns Buchhandlung, Neudamm.

Gartenbau und Gartenkunst.

Nachstehende vorzügliche Werke offeriere ich in je einem Exemplar zu den angegebenen billigen Antiquarpreisen:

Näger, Lehrbuch der Gartenkunst, fein geb.	Mk. 4,—
—, Die Verwendung von Gehölz, Blumen und Rasen in der Gartenkunst (neu)	" 2,30.
—, Gartenkunst und Gärten sonst und jetzt, 245 Abbildgn., geb., statt 20 Mk. für	" 13,—
Boer, Grundzüge der Obstbaukunde, mit 42 Holzschritten, wie neu, statt 5 Mk. nur	" 2,—
Hundeshagen, Anatomie, Chemismus und Physiologie der Pflanzen, geb.	" 1,—
Hampel, Frucht- und Gemüsetreiberei, geb., für nur	" 5,—
„Hamburger Garten- und Blumenzeitung“, herausg. von E. Otto, Jahrgang 1873 u. 1874	" 3,50.
v. Biedenfeld, Blumen-Almanach	" 2,—
Petzold, Die Landschaftsgärtnererei, 2. Aufl., mit 6 Figuren und 35 landschaftl. Ansichten, tabellos neu, Prachtband, für	" 13,—

Da von allen diesen Werken nur ein Exemplar am Lager ist, bitte ich die Herren Interessenten um sofortige Bestellung unter Angabe des Antiquarpreises. Lieferung erfolgt gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag. Bei einer Bestellung über 15 Mk. erfolgt Lieferung auch unter Nachnahme franko. — Ansichtsendungen kann ich nicht machen.

J. Neumann, Neudamm.

Allgemeine Versammlung des „Vereins deutscher Gartenkünstler“.

Jeden zweiten Montag im Monat findet eine allgemeine Versammlung statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Die nächste Versammlung ist am Montag, den 9. November 1896, abends 7 Uhr, im Vereinslokale im Klub der Landwirte, Berlin SW., Zimmerstraße 90/91.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Submissionswesen.
3. Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage.
4. Verschiedenes.

—* Ausstellungen. *

Inländische

- Charlottenburg.** 18. bis 18. November. Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbau-Vereins. Anmeldungen an Gartenbau-Direktor Herrn R. Brandt, Charlottenburg, Schloßstraße 19.
- Freiburg im Breisgau (Baden).** 14.—17. November 1896. Oberrheinische Chrysanthemum-Ausstellung in der „Festhalle“. Anmeldungen sind bis zum 15. Oktober an Herrn A. G. Eibel, Universitäts-gärtner, Freiburg i. Br., zu richten, von welchem auch Programme bezogen werden können.
- Magdeburg.** 17. bis 19. November. Chrysanthemum- und Winterblüher-Ausstellung des Gartenbau-Vereins in Verbindung mit einer Obst-Ausstellung. Anmeldungen an Gartendirektor Herrn G. Schoch in Magdeburg.
- Hamburg.** Eröffnung am 6. November. Chrysanthemum-Ausstellung des Vereins „Hamburger Chrysanthemum-Freunde“. Anmeldung an Karl Goetze, in Firma Goetze & Hamtens in Wandbeker-Marienthal.

Hamburg. Herbst 1897. Große allgemeine Gartenbau-Ausstellung, veranstaltet vom Gartenbau-Verein. Das vorläufige Programm dieser Ausstellung ist erschienen. Alle Anfragen zc. sind zu richten an das Komitee der Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Hamburg, Große Reichenstraße 8.

Frankfurt a. M. Juni bis November 1897. Allgemeine Rosen-, Blumen- und Pflanzen-Ausstellung, veranstaltet vom Frankfurter Rosinen-Verein unter Mitwirkung von Mitgliedern des Vereins deutscher Rosenfreunde. Programm für Abteilung A (Permanente Ausstellung) kann vom Frankfurter Rosinen-Verein bezogen werden.

—* Ausländische. *

Haag (Holland). 6. bis 8. November. Chrysanthemum-Ausstellung der Niederländischen Gesellschaft für Gartenbau und Pflanzenkunde. Anmeldungen an Herrn Obergärtner J. H. Kortmann in Haag.

Gent. 16. bis 17. November. Chrysanthemum- und Botanik. Anmeldungen an G. Fieren 8, Courpe 185 in Gent.

Florenz. 8. bis 30. Mai 1897. Societàs royale Toscana d'horticulture, Gartenbau-Ausstellung.

—* Ausstellungsweisen. *

Bei Schluß der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 sind nachfolgende Staatsmedaillen in der Abteilung für Gartenbau verliehen worden:

Silberne Medaille: L. Späth, Rixdorf; J. G. Schmidt, Grjurt; Max Bunge, Nieder-Schönweide; Karl Görms, Potsdam; Fr. Körner, Sieglitz; Benj. Niemes, Rixdorf.

Bronzene Medaille: Gustav A. Schulz, Pichtenberg; S. Borberg, Berlin; Th. Jauer, Nieder-Schönhausen; Gebr. George, Berlin; B. Weimar, Brig; Koch & Rohlf, Gr. Lichterfelde; S. Studier, Gr. Lichterfelde; Chr. Dreijer, Berlin; A. Benz, Neuenhof bei Potsdam; G. Koch, Zehlendorf; A. Franitzky, Marienfelde bei Berlin; Franz Bluth, Gr. Lichterfelde.

—* Konkursverfahren. *

über das Vermögen des Gärtners Friedrich Bröler zu Attensborn ist am 16. Oktober 1896 der Konkurs eröffnet worden. Erste Gläubigerversammlung am 9. November 1896.

—* Kataloge. *

(In dieser Rubrik wird das Erscheinen aller und zugesandten Kataloge kostenlos veröffentlicht.)

Es gingen ein:

Verkaufs-Verzeichnis der Obst- und Gehölzbauschulen des National- Arboretum Köpenick bei Berlin. Herbst 1896 bis Frühjahr 1897. H. Ferrant & Sohn, Gdr., Preisverzeichnis 1896/97.

Ein Bücherkatalog

antiquarischer u. neuer Werke, welche zu herabgesetzten Preisen zu beziehen sind, über Litteratur auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Gartenbaues, des Forst- und Jagdwesens, der Naturwissenschaften u. der Erd- u. Völkerkunde ist umsonst und postfrei zu beziehen von **J. Neumann, Neudamm.**



Eiserne Pfosten.

Fabrik für verzinkte

Drahtgeflechte,

Stacheldraht.

Gartenzäune. (14)

Paul Heinze, Berlin, Köpenickerstraße 109a.

Probenummern der „**Monatsschrift für Stattekunde**“ versendet auf Verlangen **J. Neumanns Verlagsbuchhandlung, Neudamm.**

J. Neumann, Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Neudamm.

Wichtig für die Anlage von Spargelkulturen!

Im unterzeichneten Verlage erschien:

Praktische

Anleitung zum Spargelbau.

Nach den neuesten Erfahrungen aufgestellt

von

E. Wendisch,

Obergärtner zu Berlin.

Mit 59 Abbildungen im Text.

Preis kartoniert 2 Mk. 50 Pf.

Das Werk des bekannten Gartenbauschriftstellers ist als das Beste aller Werke über Spargelbau anzusehen. Die Vorzüge desselben sind: Gründlichste Erörterung aller Kulturmethoden, Pflanzungsvorschriften, Anleitung zur erfolgreichsten Ernte und Verwertung, genaueste Rentabilitäts-Berechnungen, nach welchen festgestellt ist, daß der rationelle Spargelbau unter allen Umständen hohen Gewinn abwerfen muß, und vorzügliche Abbildungen.

Die Anlage der Spargelbeete erfolgt am besten im Herbst. Jedermann sollte eine solche an der Hand des Wendisch'schen Werkes vornehmen.

Daselbe ist zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko oder unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Der Stadtwald zu Köln.

Von H. R. Jung, Städtischer Obergärtner zu Köln a. Rh.

(Fortsetzung.)

Da der Grund und Boden als Erzeuger alles Lebens auch den Grundcharakter der Landschaft bildet, so hängt von seiner Gestaltung auch die Wirkung der auf ihm geschaffenen Scenerien ab; es war daher von größter Wichtigkeit, der (abgesehen von einer im Westen des Terrains befindlichen Bodenerhebung von 5 bis 11 Meter) ehemals größtenteils ebenen Ackerfläche möglichst natürliche Gestaltung zu geben, d. h. im richtigen Verhältnis Höhen und Ebenen zu schaffen.

Insonderheit in der Natur die Höhen meist bewaldet sind, während die Thäler nur an den Rändern der Gewässer Baumwuchs zeigen, so sind in der künstlich hergestellten Landschaft die bepflanzen Stellen als Höhen und die Wiesen als von Wasserläufen ausgebildete Thäler zu betrachten. Daher mußten zur Erhöhung des Effektes der Scenerien die in den Gesichtskreis tretenden Hauptpartien möglichst aufgehöhht werden, wozu größtenteils der Teichaushub, soweit er nicht zum Ausfüllen der in der alten Ritschburganlage vorhandenen Teiche, sowie mehrerer, an der nördlichen Grenze des Geländes befindlichen ehemaligen Ziegeleigruben gebraucht wurde, Verwendung fand.

Zu 1. Die Bepflanzung ist in zweierlei Art ausgeführt, und zwar erhielt der um den See liegende, von den Fahrwegen begrenzte Teil parkartige Bepflanzung, in welcher auch ausländische Holzarten Verwendung fanden, während der ganze übrige Teil den ausgesprochenen Waldcharakter, als Eichen-, Buchen-, Tannen-, Kiefern- und Mißwald, trägt. Die in den Wiesen vorpringenden verschiedenartigen Waldesteile, sowie die Vorpflanzungen sind in der Art einander gegenübergestellt, daß sowohl durch Farbe der Belaubung, als durch Form der Objekte angenehme, wirkungsvolle Kontraste erzielt werden. Die auf den Wegen angepflanzten Bäume tragen den Charakter der durchlaufenden Waldparzellen.

Zu 2. Das Gelände wird durch die 15 m breite Ritschburgerstraße, die in der Richtung von Süden nach Norden von der Dürenerstraße nach der Nachenerstraße führt, fast geradlinig in zwei ungleich große Teile zerschnitten.

In gleicher Richtung durchzieht die Kleinbahn Köln-Frechen (nur für Güterverkehr) die Anlage. Die Wege sind derartig angeordnet, daß sich größere und kleinere Rundgänge ergeben, je nach ihrer Bedeutung haben sie eine Breite von 4—6 Meter. Der große Fahrweg, welcher einen in sich zurückführenden Corso bildet, ist einerseits von einem 4 Meter breiten Reitweg, andererseits von einem 5 Meter breiten Fußweg begleitet, und haben diese Wege zusammen eine Breite von 17 Meter und eine Länge von 2875 Meter. Von allen bei der Anlage mündenden Straßen sind Zufahrtswege geschaffen.

Zu 3. Sämtliche Wiesen, mit Ausnahme der großen Volkswiese, welche öfter gemäht werden muß, sind als Nutzwiesen zur Heugewinnung angelegt.

Zu 4. Der See mit zwei Inseln, von denen eine mittels Brücke zugänglich ist, erhält sein Wasser von dem im Süden (an der Dürenerstraße) zufließenden Frechener Bach. Insonderheit früher die Wassermassen dieses Baches in den Teichen der alten Ritschburganlage versickerten, heute aber diese Teiche vertragsmäßig zugeschüttet werden mußten, so war in erster Linie durch entsprechend große, neue Teichanlagen für die Bergung aller zugeführten Wassermengen Sorge zu tragen. Sollte der Bachlauf auf die Dauer für die Speisung der Teichanlagen sich nicht als ausreichend erweisen, so ist im Kostenanschlag ein Betrag für den etwa erforderlichen Bau einer Pumpstation vorgesehen. Von dem See zweigen sich an zwei Stellen Gräben ab, welche das Gelände, soweit die Höhenverhältnisse es gestatten, in natürlichen Windungen (fünffmal überbrückt) durchlaufen und sich dreimal teichartig erweitern. An einer vorhandenen Kiesgrube an der Frechener Bahn, welche als Versickerungsschacht benutzt wird, vereinigen sich die Wasserläufe, um etwa überflüssiges Wasser behufs Versickerung abzugeben, wodurch die gesamten Wasserflächen in Bewegung gehalten werden.

Zu 5. Als Reitplatz soll der in Rennbahnform projektierte Platz im nördlichen Teil der Anlage dienen; hier können auf der inneren Wiese auch gemeinschaftliche Spiele abgehalten werden, ein weiterer Spielplatz für Lawn-Tennis, Croquet u. s. w. ist bei der Restauration an der Ritschburg vorgesehen. Sitzplätze mit Bänken sind überall angeordnet, wo Ruhepunkte zweckmäßig erscheinen.

Zu 6. Die große Volkswiese liegt im westlichen Teile der Anlage und besteht aus einem tiefer und einem höher gelegenen Teile. Dieselbe ist über 50 Morgen groß und wurde teilweise mit großen Bäumen bepflanzt, so daß schon in wenigen Jahren deren Benutzung erfolgen kann.

Zu 7. Tief im Walde, auf dem tiefer liegenden Teile der Volkswiese, ist eine gegen nördliche und westliche Winde geschützte Waldschenke projektiert, deren Lage so gewählt ist, daß am Nachmittag die Sonne seitlich rechts steht und der größte Teil der Wiese überblickt werden kann.

Die ehemalige Parkvilla Ritschburg ist als Restauration mit einer Terrasse und Restaurationsplatz von circa 8000 Quadratmeter Größe eingerichtet. Eine in den See hineinragende Terrasse mit Blüffett gestattet einen Gesamtüberblick über den mit Gondeln und Geflügel belebten Teich. Ein etwaiger Saalbau wird seinen geeignetsten Platz nördlich von dem Ritschburggebäude finden, dem sich nach Beseitigung der jetzt dort stehenden Bäume die Teichterrasse vorlagern wird.

Das kleine, am Fahrwege nächst der Morsdorferstraße gelegene Wohngebäude dient als Wohnung für den Waldhüter, ferner ist im Plan noch eine Obergärtnerwohnung vorgesehen, im Kostenanschlag aber nicht aufgeführt worden, da es nicht ganz ausgeschlossen ist, daß sich unter den auf der alten Ritschburganlage befindlichen Gebäuden geeignete Räume vorfinden.

Zur Ausführung der vorgenannten Arbeiten wurde nachstehender Kostenschlag bewilligt:

A. Gärtnerei Arbeiten.

1. Erd- und Planumsarbeiten	75 485,20	Mk.
2. Wasseranlagen	106 828,10	"
3. Begearbeiten	52 801,35	"
4. Pflanzungen	118 380,—	"
5. Wiesen- und Rasenanlagen	23 397,20	"
6. Verschiedenes	54 000,—	"
7. Bauleitung (Vorarbeiten)	25 000,—	"
8. Insgemein	14 108,15	"

Summa A.: 470 000,— Mk.

B. Bauten.

1. Ausbau der Restauration	80 000,—	"
2. Bau der Waldschenke	60 000,—	"
3. Bau der Pumpstation	20 000,—	"

Gesamtsumme: 630 000,— Mk.

Wie schon erwähnt, wird das Gelände durch die Kitzburgstraße in zwei ungleich große Teile geschnitten, von denen der kleinere östliche, ca. 100 Morgen große Teil parkartig angelegt ist, somit für eigentliche Waldanlage noch 308 Morgen verbleiben. Der bequemste und zugleich am meisten frequentierte Zugang zum Stadtwald ist die Dürenerstraße. Nicht an den letzten Häusern des freundlichen Vorortes Lindenthal ist der südöstliche Eingang zur Anlage gelegen; rechts zweigt die projektierte, 40 m breite Ringstraße zur Nachenerstraße ab, links führt die Dürenerstraße weiter zur Ortschaft Lind, während geradeaus ein mit Linden bepflanzter Straßenzug die östliche Grenze zwischen Wald und Privatterrain bildet. Über einen von Ulmen beschatteten Vorplatz gelangen wir in die Anlage, und zwar zu dem derzeit noch weitaus besuchtesten Teil derselben, dem Gebiet der ehemaligen Kitzburganlage. Die Kitzburg mit einer zugehörigen Grundfläche von 32⁹/₁₀ Morgen war jahrzehntelang ein Besitztum Kölner Patrizierfamilien; zu Ende des vorigen Jahrhunderts ließ eine Familie Schaaffhausen auf dem Terrain ein im Stile damaliger Zeit gehaltenes Landhaus errichten und dasselbe von Anpflanzungen umgeben, ein breiter Wassergraben, gespeist durch den Fredeker Bach, umzog als Schutzwehr das Ganze, eine Einrichtung, die wir heute noch vielfach auf Landstegen am Niederrhein beobachten können.

Die Gartenanlagen (siehe Abbildung Seite 321), deren prächtiger Baumbestand heute die schönste Zierde der jungen Schöpfung ist, waren von dem rheinischen Landschaftsgärtner Wenhe und dessen Schüler Greiß in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts geschaffen worden. (Schluß folgt.)

Die Verwendung unserer Gehölze für den Winterflor.

Johannes Schomerus in St. Petersburg.

I. Rosen.

Was erfreut das Auge des Besuchers einer Anlage im zeitigen Frühjahr wohl mehr als die angemessene Verwendung reichlich blühender

Ziersträucher? Und sind sie nicht eine Pracht in ihrer Herrlichkeit! Kaum noch sind die letzten Spuren des öden Winters vertilgt, so zeigen sie uns schon mit ihren meist zierlichen Blumen den nahen Frühling.

Meist sind es Sträucher, doch schließen sich ihnen auch einige zeitig blühende Bäume an, bei denen schon eine Märzsonne die Blumen hervorlockt. Es sei nur erinnert an *Acer rubrum* L. mit seinen schönen, fast purpurroten Blumen, die ungefielt in wenigblütigen Dolden zusammenfügen, *Acer dasycarpum* Ehrh. mit bräunlichroten Doldentrauben oder an den herrlichen *Cornus mas* L., der eine solche Menge grünlichgelber Blumen in Dolden erzeugt, daß er gewiß nicht unbemerkt bleiben kann. Wem ist nicht die *Salix Caprea* L. bekannt, deren blühende gelbe Köpfe schon zur Osterzeit unsere Zimmer schmücken oder in vielen katholischen Gegenden Mittel-Deutschlands unter dem großen Namen „Palmen“ der heiligen Weihe des Palmsonntags dienen.

Diese und viele andere zeitig blühende Gehölze, deren Blüten zwar unscheinbar, aber durch die Masse wirkend sind, verdienen mit Recht in unseren Parks eine zweckmäßig angebrachte Verwendung. Der Wert vieler frühblühender Sträucher ist ein doppelt großer. Zum Teil haben sie bereits ihre Blumen im Herbst entwickelt, die in Form einer Knospe warm eingebettet, nur weniger Sonnenstrahlen bedürfen, um sich völlig zu entfalten.

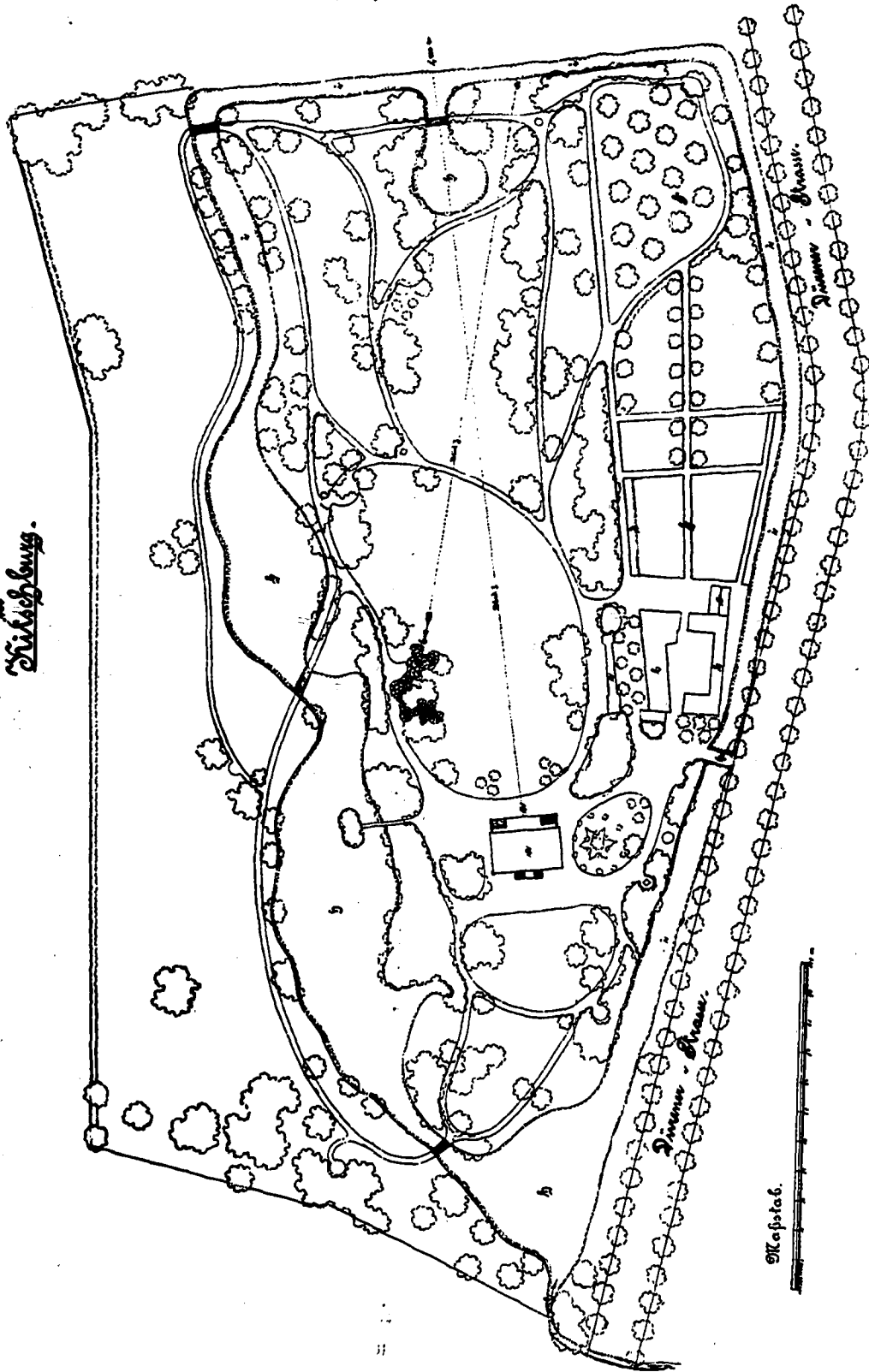
Man faßt alle diese Sträucher zusammen unter dem Namen Frühjahrsblüher. Ihre Knospen nennt man Blütentnospen, weil sich aus ihnen nur die fertigen Blumen hervorstrecken brauchen, ohne daß sie Blätter erzeugen und etwa noch viel Nahrung nötig hätten. Nein, nur ein wenig Wärme und Feuchtigkeit ist notwendig, damit die fertigen Zellen sich noch etwas strecken können. Diese Eigenschaft ist es gerade, die uns einen großen Teil dieser Sträucher so wertvoll macht. Ohne viel Mühe lassen sich die meisten derselben mit gutem Erfolge leicht und willig treiben.

Ihnen schließen sich dann auch noch eine Reihe solcher Gehölze an, die ihre Blumen aus gemischten Knospen hervorbringen, d. h. zugleich mit den Blumen Blätter erzeugen, indem sich kurze, beblätterte Triebe bilden mit meist endständigen Blumen. Der Wert aller dieser Treibsträucher ist ein großer. Zwar nicht alle könnte man mit Recht als gute Schnittblumen empfehlen; dagegen ist aber die Pflanze als solche zu verwenden, indem sie in guten Exemplaren meist von äußerst dekorativem Werte ist, besonders für Ausschmückung von Wintergärten, unserer Gewächshäuser und nicht minder unserer Wohnzimmer, wenn wir ihnen ein kühles Plätzchen geben, um den Blütenflor recht lange auszudehnen.

Was ist wohl schöner als mitten im Winter blühende Gartensträucher! So gewöhnlich einige dieser Sträucher auch sind, so werden sie doch gewiß jeden erfreuen. Erwecken sie nicht in uns mit ihrem Frühlingskleide die Hoffnung auf ein gleichfalls baldiges Erscheinen der herrlichen Natur im neuen, schmucken Frühlingsgewande! Zeigen sie

Geplante Anlagen
an
Stiltschiff

- Legende:
- a. Wohnhaus im Innern
 - b. Wäpfergebäude
 - c. Gärtnerei
 - d. Kabinen
 - e. Pflanzbecken
 - f. Obst- & Gemüsegarten
 - g. Quelle
 - h. Teich
 - i. Wäpfer
 - k. Laufsteg
 - l. Spazierweg



Stiltschiff

uns nicht, wie machtlos doch der Winter weichen muß, wenn die Natur gebet; und muß es nicht „doch“ Frühling werden, wie sehr auch der Winter dräut mit trozigen Gebärden!

Stattlich und groß ist die Zahl ihrer Vertreter, aber ihre Verwendung eine verschwindend geringe. Wohl finden wir vielfach das Treiben der Sträucher verbreitet, doch sind das meist nur wenige Arten, und die Häufigkeit der Benutzung dieser wenigen Arten ist auch keine sehr große zu nennen. Wenn ich mich hier nun etwas eingehend mit dieser Treibrichtung beschäftige, so möge das geschehen, um einerseits das Gedächtnis mancher wieder etwas aufzufrischen, als auch andererseits mit einem warmen Worte wenigstens etwas dazu beigetragen zu haben, daß die Liebe und die Achtung unserer deutschen Sträucher auch zur Winterzeit stets zur Geltung komme; daß man auch öfter blühende deutsche Gartensträucher im Winter findet und nicht immer dieselben, wie Rosen, Flieder, Dazilien, Azaleen u. s. w. Sei dem, wie es wolle, die Verwendung unserer Treibsträucher mag zwar in den letzten Jahren größer geworden sein, von einer allgemeinen Benutzung derselben kann aber nicht die Rede sein. Den Grund suche ich eben darin, daß eine große Zahl derselben keinen großen Wert hat für den Schnitt der Blumen, daher besonders diese Arten im Handelsbetriebe keine Verwendung finden, was auch durchaus nicht zu tadeln ist. Jeder muß natürlich auf einen materiellen Nutzen bedacht sein. Dies hat der Herrschaftsgärtner, der Liebhaber u. s. w. nicht nötig, weshalb er eigentlich keinen Grund hätte, die Treibsträucher in den Hintergrund zu stellen. Man versuche nur, der Erfolg wird nicht ausbleiben. Und wo in einer Herrschaftsgärtnerei erst einmal die Treibsträucher festen Fuß gefaßt, da halten sie sich meist auch auf längere Zeit. Aus der Praxis sind mir hierüber Fälle bekannt, wo jedes Jahr eine Menge verschiedener Arten Verwendung fanden, weil die Sträucher sich mit ihren einfachen zierlichen Blumen der Beliebtheit aller erfreuten. (Fortsetzung folgt.)

Der XIV. Kongreß deutscher Pomologen und Obstzüchter und des deutschen Pomologen-Vereins,

verbunden mit einer allgemeinen deutschen Obstausstellung in Jassel vom 1. bis 6. Oktober 1896.

J. Weider, Baumschulenweg. (Fortsetzung.)

Zu der sich mit Beginn der zweiten Sitzung an den Vortrag des Oekonomierat Goethe-Geisenheim anschließenden Diskussion verteidigten mehrere Herren sowohl den Pyramiden-Kronenschnitt, als auch den sonst üblichen Kronenschnitt der Obstbäume. Es wurde hervorgehoben, daß die Bildung der Krone nach der von Oekonomierat Goethe besprochenen Methode doch eine sehr langwierige sei, und die Befürchtung nahe liege, daß sich die Kronenäste nicht so entwickeln würden, wie es für diese Form erforderlich sei. Dagegen waren die Redner mit dem Referenten der übereinstimmenden Meinung, daß an unseren Obstbäumen heute noch viel zu viel geschnitten werde, und zwar zum großen Nachteil derselben. Nachdem Hofgärtner Fieber-Baden-Baden einer größeren Obstanlage in Baden Erwähnung gethan, welche ohne jeden Schnitt vorzüglich gedeihen sei und sehr reiche Erträge bringe, spricht Direktor Lucas-Reutlingen die Meinung aus, daß

ein mäßiger Schnitt bei den Obstbäumen an Straßen, drei bis vier Jahre ausgeführt, nicht nur notwendig, sondern außerordentlich zweckmäßig sei. Die Erfahrung habe gelehrt, daß eine ganze Anzahl für Straßenpflanzungen geeignete Obstsorten ohne Schnitt nicht verwendet werden könnten.

Nach Schluß der Diskussion über den Vortrag des Oekonomierat Goethe trat die Versammlung in die Beratungen über das Normalfortiment des Steinobstes ein, und es kamen zunächst das Kirichen-, Pfirsich- und Aprikosen-Sortiment an die Reihe. Als Grundlage hierfür dienten die schon auf der Versammlung des „Deutschen Pomologen-Vereins“ in Erfurt im Jahre 1894 vorgenommenen Beratungen. Es würde zu weit führen, das Normalfortiment des Steinobstes, wie es nunmehr festgesetzt ist, zu veröffentlichen, zumal dasselbe in dem Bericht über den Kasseler Kongreß Aufnahme findet und Sonderabzüge davon erhältlich sein werden.

Au diese pomologischen Beratungen reichte sich ein sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Organisation des Obsthandels in Deutschland und besonders in Hessen vom Obstbaulehrer Reichelt-Friedberg in Hessen. Es war interessant, den Redner die Meinung auszusprechen zu hören, daß Deutschland in dem nächsten Vierteljahrhundert nicht in die Lage kommen werde, ohne Einfuhr aus dem Auslande seinen Bedarf an Obst selbst zu produzieren, denn der Ertrag der Neupflanzungen wird kaum ausreichen, bei der jährlichen Zunahme der Bevölkerung den Mehrbedarf an Obst zu decken. Der Vortragende wies auf die segensreiche Thätigkeit der vom „Deutschen Pomologen-Verein“ ins Leben gerufenen Obstmärkte hin und erörterte des näheren die Organisation derselben in Frankfurt a. M. Die dort alljährlich vermittelten Abchlüsse steigerten sich ganz gewaltig und ließen erkennen, welche Sympathie diesem Unternehmen entgegengebracht wird. Einen großen Uebelstand erblickte der Redner in dem Fehlen von Eisenbahnwagen in Deutschland, welche für den Transport des Obstes besonders eingerichtet sind. Diese Wagen müßten eine gepolsterte Fächereinteilung besitzen, damit Tafelobst in größeren Mengen unbeschädigt transportiert werden könnte und nicht, wie es jetzt der Fall sei, unsauber dadurch werde, daß nicht genügend gereinigte Wagen zum Transport verwendet werden.

In seinen weiteren Ausführungen wies der Redner auf zwei Hauptapfelsorten hin, welche in Deutschland fast überall gut gedeihen und reichen Absatz fänden: die „Wintergoldparmäne“ und die „Pariser Rambour-Weinette“. Er warnte vor Anpflanzung zu vieler Sorten.

Der Vorsitzende, Oekonomierat Späth, machte darauf aufmerksam, daß vor allen Dingen ein billigerer Transport des Tafelobstes auf den Eisenbahnen angestrebt werden müsse, und empfahl der Versammlung, sie möge ihn beauftragen, beim Bezirks-Eisenbahnrat dahin vorstellig zu werden, daß Obst verpackt zu demselben Tarif befördert werde, als unverpacktes Obst in Wagenladungen.

Oekonomierat Müller-Darmstadt rühmte nach seinen gemachten Erfahrungen die vorzügliche Verpackung des zum Versand kommenden Tafelobstes in Tirol und die Thatfache, daß die Bozener und Meraner Obstzüchter nur das allerbeste Obst versendeten, dann aber auch einen guten Preis dafür forderten.

Obstbau-Wanderlehrer Besser-Niel sprach über den Wert einer guten Behandlung des Obstes beim Ernten und Aufbewahren und empfahl namentlich den Obstbaugewerkschaften, für recht gute und ausgedehnte Lagerräume Sorge tragen zu wollen, da schönes Tafelobst gegen Ende des Winters einen doppelt und dreifach höheren Preis erziele als bei Beginn des Winters.

Sodann gelangte folgender Antrag des Oekonomierats Späth zur Annahme:

Der 14. Kongreß deutscher Pomologen und Obstzüchter hält es im Interesse der Entwicklung der heimischen Obstproduktion für dringend erforderlich, daß das verpackte Obst zu ähnlich erlaubtem Preise befördert werde wie jetzt das unverpackte Obst.

Der gegenwärtige Zustand führt dazu, daß das meiste Obst, welches zum Rohgenusse gebraucht wird, in oft für diesen Zweck nicht hinlänglich gereinigten Eisenbahnwagen unverpackt transportiert, sehr beschädigt und unsauber wird, so daß den Obstproduzenten große Verluste entstehen und die Konsumenten unsauberes Obst verzehren müssen.“

Stonometrat Späth wurde vom Kongress beauftragt, diesen Antrag dem Bezirksisenbahnrat in Berlin zu unterbreiten.

Nach den weiteren Beratungen über das Normalfortiment der Pflaumen referierte Obstweinfabrikant & Wäsche-Quedlinburg über die qualitative und geschäftliche Entwicklung der Obstweinfabrikation in den letzten drei Jahren, deren jetzigen Stand und Zukunft.

Der Medner, welcher bereits vor drei Jahren auf dem Pomologen-Kongresse in Breslau über das Thema gesprochen, führte aus, daß gerade in den letzten drei Jahren ganz erhebliche Fortschritte auf dem Gebiete der Obst- und Beerenweinebereitung gemacht seien, und zwar durch die üblich gewordene Verwendung der Reihese beim Gärungsprozesse. Erst durch die Reihese sei es möglich geworden, ein ganz klares, einwandfreies Getränk herzustellen, und der Königl. Gärtner-Lehranstalt in Seisenheim gebühre der Ruhm, die Reihesezucht besonders gefördert zu haben. Der mit Reihese vergorene Stachel- und Johannisbeerenwein sei der beste Ertrag für Totaperwein und von vielen medizinischen Autoritäten als Medizinalwein anerkannt. Auch für den Apfelwein sei die Reihese-Gärung von großer Wichtigkeit und dieses Fabrikat von einem mit Fresshefe vergorenen Getränk sofort zu unterscheiden. Der Vortragende redete namentlich den schweren, ca. 15 1/2 % alkoholhaltigen Beerenweinen das Wort, zu deren Gärungsprozesse die Reihese unerlässlich sei. Er gab in Zahlen die Steigerung des Konsums an Obst- und Beerenweinen an und ebenso die bedeutende Zunahme des Exportes.

Postlieferant Fromm-Frankfurt a. M. war hinsichtlich des Alkoholgehaltes der Beerenweine anderer Meinung und hielt 8—10 % Alkohol für Beerenweine vollauf genügend. Gerade bei dem Apfelwein, welcher gegenüber dem Beerenwein bereits eine eminentere Verfeinerung gefunden habe, sei dies dem geringen Alkoholgehalt (3—4 %) zuzuschreiben.

Auch Professor Dr. Soll-Probstau hat für die leichten Beerenweine ein, wenn sie allgemeine Verbreitung finden sollen. Nur wenn sie weniger Alkoholgehalt als die Traubenweine besäßen und in dieser Hinsicht sich dem Biere näherten, könnten sie eine Zukunft haben.

Stonometrat Goethe-Seisenheim preiste in kurzen Worten die Wichtigkeit der Reihese, welche für schnelle Vergärung sorgte und dadurch den Wein vor Krankheiten schützte, und wandte sich der Privatproduktion von Obst- und Beerenweinen wohlwollend zu, welche Postlieferant Fromm-Frankfurt a. M. nebenher als schädlich bezeichnet hatte, da in den meisten Fällen nur wertlose Getränke erzeugt würden. Stonometrat Goethe war im Gegenteil der Ansicht, der Privatproduktion von Beerenweinen recht förderlich zu sein, denn sie hat die Anpflanzung von Beerensträuchern im großen vielfach veranlaßt.

Baumschulenbesitzer Aldinger-Fenerlach möchte gerade die einfache Fabrikation des Obst- und Beerenweines in der Häuslichkeit unterstützt wissen und hält es für angezeigt, solche Hausgetränke auf Ausstellungen zu prämiieren.

Nach Verlassen dieses Themas führte Stonometrat Goethe der Versammlung die Anwendung von Goethes Obstmadenfallen vor, welche sich als ungemein praktisch zum Fangen der Obstmaden erwiesen haben. Die Fallen können in der vom Königl. Hofgärtner Merle in Honburg verbesserten Form auch gleichzeitig zum Fangen der Wäbchen des Frostschmetterlings verwendet werden, und scheint deren Verbreitung für den Obstbau durchaus wertvoll. Fabrikant der Fallen ist W. Dohs jun. in Schmitten im Taunus.

(Fortsetzung folgt.)



Anleitung zur Kontrolle der Handelsämereien.

Praktische Winke für Gärtner, Samenhändler und Landwirte.

V. Hugo Gachner, Aushilfsrätter und Samenkontrollleur.

In den letzten Jahren hat sich die Kontrolle von Sämereien bedeutend emporgeschwungen, und ist es daher für jeden Gärtner, Samenhändler und Landwirt von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, den Gang und die Bedeutung der Kontrolle von Sämereien kennen zu lernen.

In nachstehendem habe ich mir die Aufgabe gestellt, dem Samenhändler die Bedeutung der Kontrolle vorzuführen und demselben, sowie Konsumenten und Produzenten eine An-

leitung an die Hand zu geben, nach welcher jeder im Stande ist, sich von dem Werte seiner Ware zu überzeugen und vor Schaden zu schützen.

Wie geringwertige Sämereien schaden können.

Nach vieljährigen Beobachtungen ist es erwiesen, daß die im Handel vorkommenden Sämereien bis 25% minderwertig sind. Eineiteils wegen zu geringer Keimfähigkeit, anderenteils wegen fremder Beimengungen, die fast ausschließlich aus Unkrautsamen und Schmutz bestehen. Aber auch durch eine falsche Bezeichnung, was immerhin vorkommt, kann der Käufer geschädigt werden.

Betrachten wir uns als Konsumenten, so wird es sich im Durchschnitt nur um geringere Samenmengen handeln, nicht selten aber um wertvolle Samen. Was den Konsumenten in erster Linie empfindlich schaden kann, ist die Unreinheit einer solchen Samenart. In der Regel säet der Gärtner mit dem Samen alles mögliche Unkraut mit in das Mißbeet und der Landwirt auf das Feld, zu dessen Entfernung man oft Tage braucht. Aber nicht allein den Zeitaufwand zieht unreiner Samen nach sich, sondern es werden auch die jungen Pflänzchen in ihrem Wachstum gestört und verhindert, — verhindert durch Überwuchern des Unkrautes und gestört durch das Herausziehen desselben. Außerdem sind im Unkraut herangewachsene Pflänzchen stets schwächlich und schmächtig und fallen nach Entfernung des Unkrautes um, was sich besonders in dem Mißbeete recht bemerkbar macht. Das Unkraut nimmt den Kulturpflanzen Luft und Licht und einen guten Teil der im Boden vorhandenen Pflanzennährstoffe. Erst nach Beobachtung aller dieser Punkte wird man sich ein Bild davon machen können, welchen ungeheueren Schaden wir uns alljährlich durch das Unkraut zufügen.

Um nun dem Unkraute energisch entgegenzutreten zu können, darf man vor allem kein solches mehr säen; nur dann wird es möglich sein, die Kulturbeete und Felder vom Unkraute freizuhalten und dieselben den Kulturpflanzen nutzbarer zu machen. Es klingt fast ungläubhaft, daß noch 50% des vorhandenen Unkrautes direkt gesät werden.

Außer der Unreinheit ist es die Keimfähigkeit, die wohl zu beachten ist. Diese mag bei geringeren Schwankungen und kleineren Posten weniger ausmachen, kann aber bei größeren Mengen ebenso nachteilig sich bemerkbar machen. Durch zuverlässige Keimapparate ist jedermann im Stande, sich über den Wert des Samens in Bezug auf Keimfähigkeit zu orientieren, und möchte ich dieses allen Händlern und Konsumenten, wie auch Produzenten in ihrem eigenen Interesse sehr empfehlen. Es wird sich mancher dadurch vor Täuschungen bewahren.

Die Reinheit der Sämereien hingegen werden nur wenige zu bestimmen im Stande sein, und ist dieses wohl die Ursache, daß so wenige von den Konsumenten diese Hauptsache beachten, und einfach säen, was sie bekommen. Hier mangelt es den Gärtnern an einer Stelle, wo sich diese in solchen Fällen hinzuwenden haben, um gegen geringe Vergütung eine zuverlässige und sachgemäße Begutachtung zu erhalten, wie dies in der Landwirtschaft durch die Samenkontroll-Stationen sehr nützlich eingeführt ist, die zwar dem Gärtner auch zugänglich sind, aber unter ungünstigeren Bedingungen. Ein solches Unternehmen wäre für gärtnerische Zwecke von nicht zu unterschätzender Bedeutung und durch geringe Unterstützung von Fachvereinen gesichert.

Gehen wir zu dem Samenhändler über, so wird dieser nur dann dauernden Erfolg zu verzeichnen haben, wenn er sein Geschäft auf einer gesunden Basis errichtet. Diese Basis ist eine strenge Kontrolle der Waren auf ihren Wert. Nicht nur seine Abnehmer bewahrt er dadurch vor Schaden, sondern vor allem sich selbst. „Unwissenheit schützt nicht vor Strafe“, das werden viele durch Erfahrungen gelehrt bekommen haben, und besonders solche, die sich nur wenig oder unzureichend über den Wert der Sämereien ins Klare setzen.

Welche Bedingungen im Samenhandel gestellt werden können und sollen.

Für den Händler ist es wichtig, den Gebrauchswert möglichst schnell zu erfahren. Zu diesem Zwecke braucht er vor allem ein geübtes Auge und den Keimapparat. Ein Samenhändler ohne Keimapparat ist kein Samenhändler, sondern als ein Agent zu betrachten, welcher für verschiedene Firmen den mechanischen Vertrieb übernimmt hat. Geht der Absatz ohne Anstoß, so streicht er den Verdienst ein, sobald ihm aber ein Abnehmer die Saat als minderwertig zur Ver-

fägung stellt, so stellt er sich auf die Hinterfüße. Ist ein solcher Händler schließlich gezwungen, die Saat zurückzunehmen, so wendet sich dieser nun wieder an seinen Lieferanten und möchte diesen schließlich noch auf Schadenersatz verklagen. So entstehen die unsinnigsten Prozesse, die der Händler allemal verlieren muß. Was gekauft ist, das ist gekauft! Kauft man unvorsichtig, so ist es des Käufers Schuld. Deshalb kaufe man nach dem Motto:

Nicht billig und schlecht,
Sondern gut und was rechet!

unter folgenden Bedingungen:

Man lasse sich beim Kaufe die Keimfähigkeit und Reinheit ziffernmäßig angeben und kaufe nur unter der Bedingung, daß der Verkäufer — im Falle die Saat den angegebenen Garantien nicht entspricht — den Samen anstandslos zurücknimmt und der Garantie entsprechenden liefert oder im anderen Falle den Mindervwert ersetzt. Ob der Samen den Angaben entspricht, das ergibt nur die Nachuntersuchung, welche unverzüglich vorzunehmen ist. Stellt sich ein Mindergehalt heraus, so ist der Lieferant verpflichtet, den 5% übersteigenden Mindergehalt nach Maßgabe des Verkaufspreises zu vergüten. Dadurch hält sich der Käufer schadlos. Aber auch der hier angenommene Händler soll wieder seinen Abnehmern die von ihm gesandenen Garantien namhaft machen, und wird er dadurch willige Abnehmer finden. Kurz zusammengefaßt ist eine Kontrolle der Sämereien das Fundament, auf welches sich eine reelle Samenhandlung mit Erfolg aufbaut.

Über Probe-Entnahme von Saatwaren.

Um eine vorschriftsmäßige Probe zu erhalten, nimmt man aus der Mitte der verschiedenen Säde Einzelproben und mischt diese durcheinander. Von dieser Gesamtprobe wieder nimmt man eine kleinere Probe, die man zum Zwecke der Untersuchung verwendet. Handelt es sich nur um einen Sack, so sind aus demselben drei Einzelproben zu entnehmen (oben, aus der Mitte und unten). Diese werden ebenfalls durcheinander gemischt und wie vorstehend behandelt.

Zur Untersuchungsprobe sind erforderlich: Von kleineren Sämereien (Gräser, Alee, Spörgel, Kohl, Salat x.) mindestens 50 g. — Von größeren Sämereien (Getreide, Mais, Weizen, Bohnen, Erbsen x.) mindestens 100–250 g.

Die Reinheitsbestimmung.

Zur Reinheitsbestimmung verwendet man bei kleineren und leichteren Samenorten 10 g, bei größeren 50–250 g, bei ganz feinem Samen 5 g. Dieses Quantum muß auf einer Präzisionswaage genau abgewogen werden. Hierauf wird die abgewogene Menge Korn für Korn durchgesehen und alles Fremde, wie fremde Samenkörner, Steinchen, Sand und Spreu, sowie die tauben echten Samenkörner gesondert. Fremde Samenkörner, Steinchen, Sand und Spreu werden zusammen, die sog. tauben oder beschädigten Körner getrennt auf einer gemischten Analysenwaage gewogen. Nach den Gewichtsergebnissen wird die absolute Reinheit in Prozenten berechnet. Dieses auszuführen ist leider niemand ohne diese Apparate im Stande, und wird deshalb gerade auf diesen Punkt zu wenig Gewicht gelegt. Dem Landwirte steht hierin unter günstigen Bedingungen die Samen-Kontrollstation hilfsbereit zur Seite; auch dem Gärtner, aber unter anderen Bedingungen, und häufig unterläßt der Gärtner eine Nachuntersuchung nur daher, weil die Untersuchungskosten ihm zu hoch erscheinen. Das Ansehen der Samen zum Zwecke der Prüfung auf Keimfähigkeit.

Zur Prüfung auf Keimfähigkeit werden nur reine (echte) Samenkörner verwendet, d. h. nur solche Samenkörner, die als die betreffende Samenorte zweifellos erscheinen. Alle Vermischungen von fremden Samenkörnern werden ausgeschlossen, ebenso die stark resp. sichtlich beschädigten echten Samenkörner. Diese, sowie die fremden Samenkörner inkl. Spreu und Schmutz kommen bei der Reinheitsbestimmung in Betracht, hingegen bleibt die Größe und Farbe der echten Samenkörner unberücksichtigt.

Man schüttet vorsichtig die Probe auf glattes Papier und streicht sie eben, aber so, daß ein Rollen der Körner möglichst vermieden wird, da sonst nach außen die schweren und nach innen die leichteren zu liegen kommen. Aus diesen ebenen Haufen nimmt man wieder einen keilförmigen Einschnitt (mit der Spitze nach innen) heraus, von welchem man 200 resp. 400 Samenkörner abzählt, und zwar so, daß man

diese der Reihe nach nimmt und die in Begleitung derselben mit unter die Hand kommenden fremden Bestandteile, wie fremde Samen, Spreu, aedrückte oder beschädigte Körner x., sogleich sondert und entfernt.

In den meisten Fällen genügen 200 Körner zur Prüfung auf Keimfähigkeit. Besser jedoch ist es immerhin, wenn man 400 Körner ansetzt, und ist dies in besonders schwierigen Fällen unerlässlich. Im letzteren Falle setzt man je 200 Körner getrennt in Apparate an.

Bei dem Einbringen der Samen in den Keimapparat muß darauf geachtet werden, daß die Körner in möglichst gleichmäßiger Entfernung zu liegen kommen und sich nicht berühren. Das Wasser, welches man zum Befeuchten des Keimbettes verwendet, soll deßilliertes oder abgekochtes sein. — Die übriggebliebene Probe wird nach Entfernung der bei dem Abzählen frei gewordenen fremden Bestandteile in einem Musterbeutel oder besser in einem Standglase aufgehoben, um im Falle von Differenzen den Beweis bringen zu können. (Schluß folgt.)

— Kleineres Mitteilungen. —

Die städtische Deputation für Kunstzwecke in Berlin nahm in ihrer Sitzung vom 21. d. Mts. von Skizzen für die Bildwerke der Freiheitsdichter Kenntnis, die im Viktoriapark aufgestellt werden sollen. Es sind die Statuen von Ernst Moritz Arndt, Theodor Körner, Heinrich v. Kleist, Ludwig Uhland, Max v. Schenkendorf und Friedrich Rückert. Es wurden auch sechs Bildhauer bestimmt, die mit der Ausführung je einer der Skizzen beauftragt werden sollen. Die Standbilder sollen an verschiedenen hervorragenden Punkten des Viktoriaparks aufgestellt werden.

— Gärterschan. —

Die Gattungen und Arten der insektivoren Pflanzen, ihre Beschreibung und Kultur. Mit einem Anhange über die nicht fleischfressende Familie der Marasmiaceen. Von Karl Salomon, Königl. Garteninspektor in Würzburg. Leipzig, Verlag von Hugo Vogt. Preis 1 M.

Bei dem großen Interesse, welches man neuerdings wieder den insekten- oder fleischfressenden Pflanzen entgegenbringt, dürfte das vorliegende kleine Büchlein mit seiner Zusammenstellung der Gattungen und Arten derselben, sowie ihrer Kultur von vielen gewiß mit Freude begrüßt werden. Es wäre vielleicht zweckmäßiger gewesen, wenn die einzelnen Gattungen und Arten im Text nicht in alphabetischer Reihenfolge, sondern der besseren Bestimmung wegen nach den Hauptunterscheidungsmerkmalen aufgeführt worden wären; während ein alphabetisches Register aller besprochenen Arten, Gattungen und Familien am Schlusse eine größere Übersicht geboten haben würde. Die Kulturangaben und die Nomenclatur lassen nichts zu wünschen übrig. E. C.

— Personalien. —

Benfeler, Friedr., R. R. Inspektor des botanischen Universitätsgartens in Wien, ist nach kurzem Leiden im 65. Lebensjahre gestorben.

Getmann, Karl, Gärtner und früherer Gemeinde-Vorsteher zu Liebegast, Kreis Hoyerwerda, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Pateron, William, Obergärtner Ihrer Majestät der Königin von England zu Balnoral, verstarb daselbst im Alter von 72 Jahren.

Robinson, William, bekannter Gartenkünstler, verstarb in Boston (U.-St. A.).

Zu Brodthurst, Didsbury in England, starb am 25. September d. J. im Alter von 66 Jahren William Brodthurst, ein in England bestbekannter Gärtner. Obwohl ursprünglich Geometer und Ingenieur, interessierte sich Brodthurst sehr für die Gartenkunst, legte viele Gärten an und gab auch mehrere Bücher über Botanik und Geologie heraus. Die von ihm gezogenen Pflanzenspezialitäten waren auf vielen Ausstellungen Gegenstand der Bewunderung. Primeln aller Sorten fanden an ihm einen eifrigen Pfleger und Verehrer, dabei war Brodthurst vielseitig mit literarischen Arbeiten und im Interesse gärtnerischer Gesellschaften beschäftigt.